

Zeitschrift für Natur- und Heilkunde in Ungarn

Verlag: Landerer und Heckenast

Ort: Pest

Jahr: 1850-1861

Zitierlink: <https://data.onb.ac.at/rep/108A8C8D>

Signatur: 104880-D / 104880-D.1852-53

ID: 108A8C8D

Digitalisiert mit Google

Umfang: Seiten 299 bis 300

PDF erstellt am 03.10.2026 05:32

Nutzungsbedingungen: <https://www.onb.ac.at/nutzung>

Rechtehinweis: <https://rightsstatements.org/vocab/NoC-NC/1.0/>

Hinweis: Der Volltext wurde maschinell generiert und könnte aufgrund von OCR-Erkennungsfehlern Ungenauigkeiten oder fehlerhafte Zeichen enthalten.

Bestellungen auf diese Zeitschrift, welche jeden Montag, wo nöthig, mit Abbildungen erscheint werden bei dem Verleger, in allen Buchhandlungen und bei allen Postämtern angenommen.

Zeitschrift für **Natur- und Heilkunde** in Ungarn.

Preis in loco : ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. C. M., im Buchhandel und mittelst der Post unter Couvert : ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 30 kr. C. M.

Mit gleicher Berücksichtigung für
Naturforscher, Sanitätsbeamte, Aerzte, Wundärzte und Pharmaceuten.

N. 48.

Pest, den 30. Mai 1853.

1853.

Erfahrungen

über

die Syphilis im Unter-Neutraer Komitate.

Vom k. k. Physicus Dr. Joseph Nagy.

Ich hatte, besonders in den letzten Jahren, häufig Gelegenheit, die in erwähntem Komitate stark ausgebreitete Syphilis in jeder Beziehung genauer zu beobachten.

Als besonders auffallende Momente erweisen sich folgende :

a) die Syphilis kommt fast durchgehends nur in consecutiven Formen vor, die primären sind äusserst selten, ungefähr im Verhältnisse zu jenen wie 1 : 150 ;

b) sie kommt bei dem Landvolke vorwaltend häufig vor; schon bei den nächsten ärmeren Menschenklassen, bei den Tagelöhnern und in den Städten bei den Handwerkern ist sie im Vergleiche sehr selten anzutreffen;

c) die Form, unter welcher sie überwiegend, ja man könnte behaupten, fast ausschliesslich vorkommt, ist die condylomatöse mit den breiten Condylomen, Schleimtuberkeln (Plaques muqueuses) und Hautausschlägen, Hauttuberkeln, Syphilis cutanea tuberculosa unter allen Varietäten, Syphilidochthus confertus, disseminatus, serpiginosus, meist am behaarten Theile des Kopfes, am Gesichte, um die Gelenke vorkommend, wie denn eigentlich auch diese Hautausschläge nur als durch die Verschiedenheit der Organisation der äusseren Haut von der der Schleimhaut modificirte Condylomen zu betrachten wären, und auch ihnen ein gleicher syphilitischer Formationsprocess zu Grunde zu liegen scheint. Die breiten Condylomen erscheinen meist an den Uebergangsstellen der äusseren Haut in die Schleimhaut, daher um den Mund, in der Mundhöhle, oft zugleich in der Schlundhöhle, um den After, auf der Vorhaut und dem Hodensack. Wo die Syphilis unter der Form eines tuberculösen Hautausschlages erscheint, fehlen meist die Schleimtuberkeln, doch auch vereint wurden sie beobachtet, selbst die maculösen oder papulösen Hautausschläge, welche hie und da vorkommen, characterisiren sich durch eine starke hypertrophische, weit über die Haut erhabene Entwicklung. Sowohl die breiten Condylomen, als auch die tuberculösen Hautaffectionen zerfallen in kurzer Zeit eitrig, die breiten Condylomen bilden im Beginne umgestülpte, breite, blassrothe, mit dickem, weissgelblichem Secrete bedeckte Geschwüre, die Verschwärung bleibt lange Zeit auf die Substanz des Tuberkels beschränkt, in der Folge geht die Syphilis theils durch Nachschub anderer Condylomen, durch continuirliche Infection, Weiterschreiten des begonnenen Ulcerationsprocesses die weiteren Folgezustände ein und tritt dann am häufigsten als Angina syphil. condylomatosa ulcerosa, als Laryngitis condylomatosa, syphil. ulce-

rosa, in letztem Falle mit consecutivem starken Lungenemphysem sehr oft auf. Die tuberculösen Hautausschläge bilden mit dicken, braungelben Borken bedeckte Geschwüre, welche in vielen Fällen nach Zerstörung des Tuberkels tiefer greifen und die unterliegenden Organe bis zu den Knochen und Gelenken zerstören. Wo die Syphilis in Form dieser perniciosen Hautausschläge vorkommt, lässt sie die Schleimhaut meist unberührt. In beiden benannten Formen hat diese Syphilis das Eigenthümliche, dass sie lange, sehr lange Zeit nur auf die Haut und Schleimhaut beschränkt bleibt (Dermosyphilis, Mycosyphilis condylomatosa) die tertiären Formen erst spät eintreten und dass sie die allgemeine Körperconstitution lange Zeit unversehrt lässt. Keine Seltenheit ist es, kräftige, gut aussehende Bauern zu sehen, die an einem syphilitischen tuberculösen Hautausschlage auch 5 Jahre leiden; keine Seltenheit andere anzutreffen, die von einer Angina syphil. condyl. auch 3 Jahre behaftet sind, ohne dass der stattfindende Ulcerationsprocess die darunter und nahe liegenden wichtigen Organe im mindesten angegriffen hätte, was doch bei der chankerösen Syphilis so bald geschieht.

d) Ist diese Syphilisform eine secundäre? Wenn man es auch zugeben will, dass die breiten Condylomen, eine der frühzeitigsten secundären Hautaffectionen sind, so muss man anderntheils sagen, dass, da die Contagiosität der breiten Condylomen, wie auch anderer secundärer Affectionen erwiesen ist, diese Syphilisform in primo principio aus einem secundären Uebel entsprungen, sich durch Contagiosität, durch Infection auf primärem Wege verbreitet; daher bildet sie auch eine Abart der chankerösen und ist in ihren Folgezuständen von den secundären Affectionen, welche nach einem Chanker folgen, wenn solche Affectionen keine Condylomen sind, verschieden; darum vermisst man

e) sowohl bei den Hautausschlägen als den Geschwüren dieser Syphilisform vor allem die characteristische Kupferrothe; die Geschwüre haben bläulichrothe oder blassrothe, schwammige Ränder und sind überhaupt mehr den scrofulösen ähnlich.

f) Wenn ich auch oben behauptet habe, dass die Körperconstitution bei dieser Syphilisform lange Zeit kräftig bleibt, was übrigens nur so zu verstehen wäre, dass nämlich bei dieser Form die bei anderen beobachtete destructive Tendenz, somit die Intensität geringer ist, daher auch die tertiären Formen seltener : so beobachten wir anderntheils in dieser Syphilisform bei Erwachsenen nach längerer Dauer die allmähliche Entwicklung des scrofulösen Habitus, Aufgedunsenheit, Blässe, Zartwerden der Haut, Breite des Gesichts, Geschwollensein der Nase, Caries der Zähne, Halsdrüseninfiltrationen, Tuberculosis der Lungen, Auftreibungen der Abdominalorgane, Hodentuberkeln etc., bei Kin-

dem fängt die Scrofulosis fast gleichzeitig mit der Syphilis sich zu entwickeln an, wo auch dann viele derselben an einer Atrophia meseraica scrofulosa dahinsiechen.

g) Begünstigt wird die Entwicklung der Scrofulosis vor allem durch den Gebrauch der Mercurialien gegen diese Syphilisform, wie überhaupt sich die Mercurialien gegen dieselbe unwirksam und der Körperconstitution höchst schädlich erweisen, Jod hingegen und seine Präparate, selbst die Verbindungen mit Mercur vortrefflich sind. In hartnäckigen, verzweifelt Fällen, bei tieffressenden Hautgeschwüren auf dem behaarten Theile des Kopfes, auf den Gelenken, wo das Leben des Kranken, die Integrität der wichtigen Organe bedroht wurde, bei Kranken, wo die meisten Methoden vergeblich versucht wurden, erzielten wir im Komitatsspital die herrlichsten Wirkungen durch die Anwendung des Liquor Donovanii, sowohl innerlich als äusserlich, in gehöriger Dilution und bei behutsamer Anwendung. Liquor Donovanii ist Hydrojodas Arsenici und Hydrargyri, dem wesentlichen Bestande nach eine Solution von Jodarsen und Jodquecksilber in destillirtem Wasser. In einer Drachme sind enthalten: $\frac{1}{3}$ Gran arsenige Säure, $\frac{1}{4}$ Gran Quecksilberoxydul und $\frac{1}{5}$ Gran Jod als Jodwasserstoffsäure, demnach etwa viermal weniger Arsenik als in der Fowlerischen Arseniksolution. Gabe und Form ist 20–30 Tropfen des Liquor mit Wasser verdünnt 2-mal täglich, allmählig steigend bis zu einer Drachme pro dosi. Wir wendeten es jedoch in kleineren Gaben mit 5 Tropfen beginnend, Früh und Abends in Wasser gereicht, jeden vierten Tag um einen Tropfen steigend bis zu 60 an. Bei eintretender Frequenz des Pulses, Röthe der Conjunctiva, Thränen der Augen liessen wir das Mittel auf einige Zeit ausgesetzt. Im Urin konnte der Arsenik auch beim längeren Gebrauch nicht nachgewiesen werden.

h) Obwohl die fragliche Syphilisform zum Scheine leicht heilbar ist, und wir die ausgebreitetsten Hautschläge, vernachlässigte Anginen, Laryngitides etc., auf einmalige Anwendung und Vollendung der antisymphilitischen Methoden oft weichen sahen, so war das Uebel doch gleichsam nur zu einem temporären Schweigen gebracht, um in kurzer Zeit wieder auszubrechen; allein radical, permanent, ohne Zurückbleiben einer der Scrofulose in jeder Beziehung ähnlichen Cachexie, ohne kleinere, von Zeit zur Zeit auftretende Nachübel, wie Drüsenanschwellungen, Geschwüre, spontane Abscessbildungen, Neigung zu specifischen Entzündungen, grosse Reizempfindlichkeit für die äusseren Einflüsse, allgemeine, schwer zu hebende Abmagerung, Körperschwäche etc. wahrlich sehr selten.

i) Durch nachdrückliche Aetzungen bis zur gänzlichen Zerstörung der Condylomen oder Geschwüre, besonders bei Kindern, wo sie meistens in den Mundwinkeln, um die Genitalien vorkommen, ist in sehr vielen Fällen diese Syphilisform bleibend unterdrückt worden, im Beginne des Ausbruches ohne den Gebrauch anderer Medicamente.

k) In Ortschaften, wo diese Syphilisform in grösserer Ausbreitung vorkommt, ist auch die Scrofulosis sowohl bei Erwachsenen als vorzüglich bei Kindern, wenn nicht in überwiegender, jedenfalls in gleicher Ausbreitung anzutreffen. Bei genauer Untersuchung gewinnt man die Ueberzeugung, dass sich diese Syphilis in ihren weiteren Modificationen in der Scrofulosis verliert, und sie diejenige Form sein müsse, welche ein Mittelding zwischen beiden, die Uebergangsbrücke der Syphilis im Allgemeinen in die Scrofulosis bildet. Diejenige diagnostisch so wichtige Grenze, wo diese Syphilis endet und die Scrofulosis beginnt, ist

nicht zu bestimmen und es ist ausser allem Zweifel, dass sie die alleinige Ursache der auf dem gesunden, mit bestem Klima versehenen Lande von Tag zu Tag zunehmenden Ausbreitung der Scrofulosis sein müsse, um so mehr, als man hier doch die anderen abgedroschenen Ursachen der Scrofulosis nicht geltend machen kann.

l) Diese Syphilis kommt auf dem Lande bunt durcheinander vor, bei decrepiden Greisen, jungen kräftigen Leuten, Kindern, Säuglingen; es werden meist die zusammenlebenden Familienglieder von ihr befallen befunden, die Infection ist progressiv von einem inficirten Hause zum anderen und in allen Fällen nachweisbar durch das Zusammenleben, durch gemeinschaftlichen Gebrauch der Trink- und Essgeschirre, der Hausgeräthschaften etc. bewirkt; es genügt, dass ein mit Condylomen behaftetes Individuum im Hause längere Zeit aufgenommen bleibt; im Verlaufe von 1–2 Monaten ist die ganze Familie inficirt und man findet die sitzsamsten und ehrbarsten Familien von ihr befallen, ja es sind schon Fälle vorgekommen, dass diese Syphilisform durch die unvorsichtige Aufnahme von jungen Kindsmädchen und Gespielinen aus den inficirten Ortschaften in die respectabelsten Häuser eingeführt wurde. Durch das strengste Examen und die gewissenhaftesten Untersuchungen konnte man bei den von ihr Befallenen keine primären Leiden oder deren Spuren entdecken.

Mag daher der grosse Syphilidolog Ricord die Contagiosität der secundären Syphilis, insbesondere der breiten Condylomen, mehr aus eitler Neuerungsucht als aus bewährter Erfahrung noch so bestimmt in Abrede stellen; wo so viele Thatsachen sprechen, bleibt eine wahre Erfahrung mir immer Autorität, denn experiamini et tenete; überdiess aber wird es in anderen civilisirten Ländern bei bereits lange bestehenden strengen sanitäts-polizeilichen Massregeln, bei grosser Verschiedenheit des Volkscharacters, der Cultur, der Lebensart etc., zur Begründung der Wahrheit dieser Erfahrung viel weniger Belege geben, als bei uns, wie wir diess auch bezüglich anderer Krankheiten so deutlich sehen, welche bei dem eigenthümlichen indolenten Geiste unseres Volkes zu einem Grade sich entwickeln, der im Auslande fabelhaft ist. Daher ist es auch, dass für uns ungarische Aerzte viele Erfahrungen und Ansichten schon der Aerzte der nächsten Provinzen nicht immer massgebend sein können. Es ist nur zu bedauern, wenn Ricord's gar nicht stichhaltige, auf bei Haaren herbeigezogene Beispiele basirte gefährliche Behauptung, welche schon vor 2 Jahren durch die inländischen Erfahrungen des Prof. Waller gänzlich widerlegt, späterhin aber selbst im eigenen Vaterlande in der Academie im Monate September 1852 durch den trefflichen Velpeau, Lugneau, Gibert um allen Credit gebracht worden ist, noch in vielen der neuesten deutschen Werke zur Beirung der ärztlichen Welt, als ein unanfehlbarer Satz, ein Dogma medicum, brillirt. Grosse Gelehrte haben gewöhnlich auch grosse Capricen; sie sind oft Sonderlinge auf Kosten der Wahrheit; ihre falschen Ansichten sind darum viel gefährlicher, denn was ihnen zu ihrer Begründung an wahrer Erfahrung mangelt, das ersetzt für die Leichtgläubigen der grosse Name.